

22 Nordenhamer landen im Museum

Neue Ausstellung im Nordenhamer Museum bietet Einblicke in die Arbeitswelt - Audiovisuelle Reise durch die Gesellschaft

VON SABRINA KRABENHOFT

Nordenham. Eine Stadt lebt durch ihre Bewohner. Die meisten gehen täglich zur Arbeit. Sie sehen ihre Kollegen, leben in einem festen Umfeld. Was sie denken und fühlen, bleibt für den Rest der Welt verborgen. Eine Ausstellung im Museum will das ändern.

„Als Kind träumte ich davon, als Krankenschwester mit Herz die Welt zu retten“, sagt Dominique W. So steht es auf einer Fotokachel, die Teil der neuen Sonderausstellung „Arbeitswelten“ im Nordenhamer Museum ist. 22 Nordenhamer wurden zu ihrem Beruf und Alltag befragt. Das Ergebnis ist eine audiovisuelle Reise durch die Gesellschaft unserer Stadt.

Zehn Stunden Interviews als Basis der Ausstellung

Zusammengestellt wurde die Ausstellung von den zwei Museologinnen Samaneh Khazraee und Stephan Steuer. Museolog ist ein acht Monate dauerndes Programm für junge Wissenschaftler, die ihr Studium abgeschlossen und noch keine passende Anstellung gefunden haben. Stephan Steuer zog aus Leipzig für die Dauer der Fortbildung nach Nordenham. Er ist Sozialwissenschaftler. Die Iranerin Samaneh Khazraee hat in ihrer Heimat einen Masterabschluss in Kunst absolviert und als Dozentin an der Universität gearbeitet. Seit 2019 lebt sie in Langen.

Das Ziel der beiden Wissenschaftler war, die Menschen und ihre Arbeit sichtbar zu machen. Dafür sammelten sie zehn Stunden Interviewmaterial. Sie fragten die Nordenhamer: Wie organisieren Sie ihren Alltag? Was gefällt Ihnen an ihrer Stelle? Worüber machen Sie sich Sorgen?

Wer den Ausstellungsraum betritt, sieht sich mehreren großen Foto-Tast-Kacheln gegenüber. In einem Mosaikmuster sind sie miteinander verwoben. Es sind Porträts von Männern und Frauen, unterschiedlichen Alters, Deutsche und Migranten, deren Leben in wenigen Sätzen festgehalten wird. Die Originalaufnahmen können sich Besucher direkt über den Audioguide der Ausstellung anhören. Jede Tasterkachel ist zwischen einer und drei Minuten lang.

Da ist zum Beispiel Hamza A., der zusammen mit seiner Partnerin das Café Lohmann betreibt. Er erzählt von seiner Entscheidung, den Betrieb 2021 zu übernehmen und die Schwierigkeiten, die in der Anfangsphase durch Corona entstanden. Oder Her-



Stephan Steuer und Samaneh Khazraee haben die Ausstellung „Arbeitswelten“ geschaffen. Das Nordenhamer Museum zeigt ihre Arbeit vom 2. Juni bis zum 18. August. (Foto: Krabenhof)

mann S., der zunächst das Handwerk des Schlossers erlernte, dann als Fischer arbeitete und später als Schiffsingenieur über die Weltmeere segelte. „Alle Personen zusammen ergeben ein Muster, das in seiner Verbundenheit diese Stadt ausmacht“, sagt Samaneh Khazraee.

Und wovon erzählen die Menschen? Was ist ihnen wichtig? Gesundheit wird oft genannt. Die Arbeit zu behalten, weil sie sich Sicherheit für ihre Familie wünschen. In den Sozialberufen wird die Liebe zur Arbeit ausgesprochen, aber auch die mangelnde Wertschätzung in der Gesellschaft und die psychische Belastung kritisiert.

Was macht sie glücklich bei der Arbeit? Da sind sich die Befragten einig: selbstbestimmtes Arbeiten und die Möglichkeit, das Umfeld mitzugestalten, spielen eine große Rolle. Überinstimmend sagen die Menschen, dass in vielen Bereichen die Bürokratie überhandgenommen hat.

Positiv ist die Nähe zum Meer, negativ der Tratsch

Das Leben in Nordenham wird im Allgemeinen positiv bewertet. Die Wege sind kurz. Die Nähe zum Meer ist schön. Der Allgelei über die Politik und der allgemeine Tratsch werden zwar bemängelt, gehören aber zum Leben in der Kleinstadt dazu. Man kennt sich.

In den Aussagen der älteren Generationen wird deutlich, wie sehr sich die Arbeitswelt seit ih-

rer Jugend verändert hat. Die Digitalisierung, der Mangel an Arbeitskräften prägen heute den

Alltag. Wer unzufrieden ist mit seiner Stelle, wagt häufiger den Sprung in die Selbstständigkeit.



Das Ergebnis ihrer Recherche über die Arbeitswelt der Menschen in Nordenham präsentieren die beiden Museolog-Telnehmer in einer Art Foto-Mosik.

Stephan Steuer und Samaneh Khazraee sagen, sie „dürften die Stadt durch die Gespräche mit den Menschen kennenlernen.“ Dabei sind sie auf offene Nordenhamer gestoßen. „Wir wurden wiederholt zu Kaffee und Kuchen nach Hause eingeladen. In vielen Firmen bekamen wir Führungen durch den Betrieb“, sagt Stephan Steuer.

Bewohner der Stadt in die Ausstellung ziehen

Ein Museum zeigt normalerweise auch der Vergangenheit. Man guckt sich die Vergangenheit an, um die Gegenwart zu verstehen. „Aber umgekehrt ist es auch möglich: Wir beziehen die Menschen vor Ort mit ein und zeigen damit, wo wir heute stehen. Dann lassen wir sie erzählen, wie es dazu kam“, sagt Timothy Saunders.

Der Leiter des Museums ist stolz auf das Ergebnis der Recherche von Samaneh Khazraee und Stephan Steuer. Die Duetten der Interviews verließen im Archiv. Sie bilden einen reichen Fundus, der in 50 Jahren ein authentisches Bild vom Leben in der Stadt wiedergeben kann.

Die Ausstellung „Arbeitswelten“ ist vom 2. Juni bis zum 18. August im Museum in der Hansingstraße 18 zu sehen.